



Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 5ten November.

Auf hoher See.

(Fortsetzung.)

Es dauerte nicht lange, und der Lieutenant faßte jenen außerordentlich dicken Mann, dem der Schweiß der Angst schon früher von der Stirne floß. „Ach,“ rief er, „Herr Lieutenant, lassen Sie mich leben! Bedenken Sie, was die Welt an mir verliert! Nehmen Sie lieber einen anderen Mann, der nicht so schwer von der Welt scheidet, wie ich, vielleicht jenen dort, mit den eisgrauen Haaren, der schon genug gelebt hat, oder diesen da, den spindelmageren.“ Er zeigte auf mich. „Er hat so ohnehin seinen Freund verloren, und wird ihm gern folgen.“

Er zog einen mit Silber- und Goldstücken gefüllten Beutel hervor, und rief: „Sehen Sie, Herr Lieutenant, ich will nicht undankbar seyn, meine ganze Habe will ich Ihnen schenken, wenn Sie mich leben lassen.“

Der Lieutenant verneinte. „Ach,“ setzte der Dicke seine unmännliche, komische Klage fort, „so soll ich denn wirklich sterben, im Meere sterben, und von den Haien gefressen werden? Warum denn nur Männer ins Meer werfen? Nehmet doch einmal auch eine Dame, und laßt mich leben. Der Mann ist ja die Krone der Schöpfung, warum denn also die Männer so verächtlich behandeln? Die Damen sollen auch kosten, wie das Seewasser schmeckt.“

Da der Lieutenant noch immer von seinem Opfer nicht ablassen wollte, rief der Mann des Jammers: „Weh! soll ich denn nimmer meine zwei schönen Häuser in Liverpool sehen? Herr Lieutenant, ich schenke Ihnen eines dieser Häu-

ser, wenn Sie mich leben lassen. Ach, seyen Sie nicht so grausam.“

Der Lieutenant erwiderte: „Alles, was Sie sagen, nützt nichts, Sie müssen den Sprung ins Meer machen.“

Ich schenke Ihnen meine zwei Häuser und all mein Geld. Seht nur, seht nur, keine einzige Dame bittet für mich! Und ich bin doch ein Christ, und für den Heiden hat sich ein Frauenmund gefunden. Herr Lieutenant, ich habe auch zwei Weinkeller darin, zwei große Fässer Rheinwein, zwei große Fässer Burgunder, dreihundert Bouteillen Champagner. — Alles das biete ich Ihnen für mein Leben. O, ich sage Ihnen, bester Herr Lieutenant, meine Weine sind köstlich, gar köstlich! Wir wollen bei unserer Rückkunft trinken.“

„Das wollen wir nicht,“ entgegnete trocken der Lieutenant, „sondern wir wollen jetzt einen Schluck Meerwasser versuchen.“ Bei diesen Worten faßte er mit den Matrosen unseren Helden. Dieser aber warf sich auf den Boden, umfing des Lieutenants Knie, und jammerte. Es war ein höchst unmännlicher Anblick. „Damen! schöne, edele Damen!“ rief er, „bittet für mich! Welche für mich bittet, der werde ich die Ehre erzeigen und sie zu meiner Frau nehmen. Bedenken Sie, meine Damen, welch ein Glück! Ich habe zwei Häuser in Liverpool, viele Aecker, Wiesen, Ochsen und Kühe, und zwei prächtige Weinkeller! Zwei große Fässer Burgunder, dreihundert Bouteillen —“ hier packten ihn die fluchenden Matrosen, schlangen ihn über die Schaluppe hinaus, und unter einem gärrigen Geschrei verschlangen ihn die Fluthen.

Als eine Frau den Lieutenant fragte, ob sie mit ihrer Familie das nämliche Sicksal zu erwarten habe, antwortete er: „Nein.“ Ein Mann, den die Matrosen erfaßten, wurde freigelassen, weil er eine Gattin hatte, und der Lieutenant sagte, Mann und Frau dürfe man nicht trennen. Ein Anderer verlangte fünf Minuten, um zu beten. Als er sein Gebet verrichtet hatte, machte ihn die Todesangst kraftlos, fast ohnmächtig, und er ließ sich ohne den geringsten Widerstand in die Fluthen werfen.

Jetzt aber kam ein Auftritt, der sehr tragisch war, und einen unbeschreiblichen Eindruck in meinem Gemüthe zurückließ. Es befanden sich nämlich auf der Schaluppe zwei Liebende. Als noch unser Schiff durch die Wellen segelte, sah ich die Jungfrau auf dem Verdecke stehen, um das prächtige Schauspiel des Sonnenaufganges auf dem Meere zu genießen. Da ging die Sonne auf, und überflammte mit ihrem frischen Purpurscheine majestätisch die hoch und schlank gebaute Gestalt, daß mir war, als sähe ich über dem wie mit Millionen Rosen überstreuten Fluthenspiegel die Königin des Meeres stehen! Ihr grüner Schleier wehte im Morgenwinde, ihr Kleid glänzte im jungen Morgenlichte weiß wie Schnee, die Jungfrau wurde vom reinen lachenden Meere abgemalt. Ich hatte noch nie ein schöneres Weib gesehen! Die Fluth des reichen Haares, schwärzer als die tiefste Nacht des verzweifeltsten Herzens! Der feine, von den blauen Linien der verborgenen Adern reizend gezeichnete Schwanenhals, der mich an das Bild der Maria Stuart mahnte! Der malerische, makelfreie, wie von einer Canonahand aus dem reinsten Marmor gemeißelte Nacken! Die Gürtung wie am Toilettenrüschen der nachlässigen Gracien vollbracht! Das Antlitz endlich war solch eines, wie jenem Maler vor den Augen der Phantasie geschwebt haben möchte, der zuerst die Gestalt einer überirdisch schönen Venus malte, fertig bis auf das Haupt, herrlich, unaussprechlich, und der die Göttin unvollendet ließ, weil er verzweifelte, dieser Figur eine eben so schöne Miene geben zu können! Neben ihr stand damals der Geliebte, ein hoher, schlanker, kräftig gebauter Mann, und die Liebenden sahen einander in die Augen, als wollten sie, übergossen vom Lichte des Morgens, den Bund für Leben und Tod schließen!

(Schluß folgt.)

Die Eisenbahnfrage in Bezug auf Landsberg.

In der vorigen Nr. dieses Blattes befindet sich ein Aufsatz, der mit voller Zuversicht eine Eisenbahn für Landsberg in Aussicht stellt. Statt der großen Hindernisse und Schwierigkeiten zu gedenken, die sich dem entgegenstellen, oder die Gefahr, die uns droht, zu erörtern, wenn wir möglicherweise keine Eisenbahn erhielten, spinnt er die einmal gefasste Idee möglichst aus, läßt die Berliner bereits im Hopfenbrüche Kaffee trinken und beunruhigt sich nur darüber, wie die Menge der Herbeiströmenden unterzubringen seyn möchte. Er meint es gewiß herzlich gut, aber es steht zu fürchten, daß wir selbst 1844 und später noch beim Wunsche seyn möchten, statt schon 1843 eine Cüstrin-Stettin-Eisenbahn zu haben.

Gehen wir jedoch auf den Ursprung seiner kühnen Hoffnungen zurück. — In Nr. 299 der Staatszeitung vom 28. October befindet sich ein Aufsatz über die zweckmäßige Richtung der, Berlin und Königsberg zu verbinden bestimmten Eisenbahn zwischen Oder und Weichsel, wobei der einsichtige Verfasser des Artikels fünf verschiedene Richtungen, als möglich, angiebt und genau bezeichnet. Er bezieht sich dabei auf die in Nr. 292 der Staatszeitung gegebene französische Denkschrift, welche, als Theil der Vertebal-Eisenbahnlinie der Preuss. Monarchie, diese östliche Eisenbahn nach Königsberg in Aussicht stellt, bekanntlich aber ihre Richtung nicht bestimmt, sondern nur ihre Ausgangspunkte, von welchen einer gewählt werden soll, und dies sind die Städte Stettin und Frankfurt, beide mit Berlin bereits durch Bahnen verbunden. —

Es werden nun fünf verschiedene Richtungen, drei von Stettin und zwei von Frankfurt aus, bezeichnet und besprochen, und von diesen fünf wird die vierte als die in commerzieller sowohl als auch militairischer Hinsicht bedeutendste und überhaupt vortheilhafteste bezeichnet und zur Erwägung empfohlen. Diese Richtung ist nun von Frankfurt ab, bei Cüstrin über die Oder, dann über Landsberg und Driesen, in den Flußthälern der Warthe und Nege, nach Schneidemühl, Bromberg &c.

Bei der Erwägung der Vortheile der einen und andern Bahn werden nun Parallelen gezogen, die wir hier übergehen, und nur die Stelle herausheben, wo nachgewiesen wird, daß, angenommen daß die Bahnen in baulicher und commerzieller Hinsicht sowohl, als in Berührung der verschiedenen Ortschaften &c. sich gegenseitig aufwiegen; doch jedenfalls in der Wageschale der Frankfurt-Schneidemühl Richtung das handels- und gewerbsreiche Landsberg, ohne irgend ein Gegegewicht, übrig bliebe; und daß diese in Folge ihrer Lage an dem Knotenpunkt nicht unwichtiger Verbindungen jetzt in raschem Aufblühen begriffenen Stadt wohl um so mehr eine Berücksichtigung verdienen dürfte, als der schnelle Rückschritt ihres Wohlstandes wohl unvermeidlich wäre, falls keine Eisenbahn sie berührte und die von Stettin und Posen auslaufenden Linien dagegen sie in nicht allzuweiter Entfernung umgeben würden.

Somit würde also die Eisenbahnfrage eine Lebensfrage für Landsberg. Es kommt nun darauf an, den Verhandlungen deshalb aufmerksam zu folgen, um zu rechter Zeit durch Wort und That den gehörigen Einfluß zu gewinnen, sey es nun durch Deputationen, Petitionen, Anerbieten &c., denn es darf kein Opfer gescheut werden; am wahrscheinlichsten entscheidet sich die Sache auf dem nächsten Landtage; möchte das Interesse Landsbergs dann einen tüchtigen Vertreter haben.

Vorläufig möge es genügen, auf die Gefahr, die uns droht, hier aufmerksam gemacht zu haben; Andere mögen

ausführlicher die großen Schwierigkeiten abwägen, die auf dem linken Ufer der Warthe durch die seichten Niederungen und Bruchländer, auf dem rechten durch die Höhenzüge sich darbieten, und sehr befürchten lassen, daß die Richtung von Stettin über Stargard nach Bromberg den Sieg bei den Bauverständigen und Technikern davontragen möchte. Wir wünschen nur, daß die Sache gründlichst erörtert und besprochen werden möge, denn Oeffentlichkeit und Austausch der Ideen bringt mehr Nutzen, als so Mancher sich träumen läßt. —

M i s c e l l e n.

Herr Oberamtmann Sydow zu Steinbusch hat, wie die Allgem. Ztg. f. d. deutschen Landwirthe meldet, eine Fabrik gläserner Dachziegel angelegt. Dieselben haben ganz die Form und die Größenverhältnisse der landüblichen Dachsteine. Die Masse ist von grünem Glase, ungefähr $\frac{1}{4}$ Zoll dick, sie haben statt der Nase ein Loch, womit sie auf einen auf die Dachlatte eingeschlagenen Nagel ohne Kopf aufgehängt werden. Der Zweck solcher Ziegel ist, die Räume unter den Ziegeldächern zu erhalten, ohne die kostspieligen und stets nachtheiligen Dachluten zu bedürfen, indem man sie überall auf Erfordern da anbringt, wo man Licht zu haben wünscht. Die Zweckmäßigkeit solcher Ziegel leuchtet von selbst ein und kann als höchst praktisch empfohlen werden. — Sie sollten bald allgemeiner in den Handel kommen.

In Preußen werden bei Jubiläen von Beamten, die einen Feldzug mitgemacht, die Kriegsjahre doppelt gerechnet. Demnach könnte manches Ehepaar schon nach 12 $\frac{1}{2}$ Jahren seine silberne Hochzeit feiern.

Predigten am 24sten Sonntage nach Trinitatis:

Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Hoffeld.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Cand. min. Wagner.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Gibelius.

Nachmittag: Herr Prediger Wilmsen.

Geborenen.

28. Octbr. Dem Schiffer Guldenstein eine Tochter.

31. = = Postillon Pefeler eine Tochter.

3. Novbr. Dem Böttchermeister Bumke eine Tochter.

Gestorbenen.

29. Octbr. Dem Postillon Köppen ein Sohn, alt 1 Jahr 7 Monate 4 Tage.

30. = Frau Wittwe Junghans, geb. Fehner, alt 68 Jahre 4 Monate.

2. Novbr. Dem Eigenthümer Ehrenberg eine Tochter, alt 8 Monate.
2. = Die Ehefrau des Arbeitmanns Merkmann, Ch. D. geb. Gieseke, alt 51 J. 5 M. 28 T.
2. = Dem Schuhmacher Metscher eine Tochter, alt 15 Tage.
3. = Der Ackerbürger J. F. Magdeburg, alt 70 Jahre 23 Tage.

Bekanntmachung.

Bei der ehelichen Verbindung des Tabacksfabrikanten Herrn Schneider mit Jungfrau Uecker, Tochter des verstorbenen Mühlennstros. Uecker, sind zur Unterstützung der Armen 2 Rthlr. 5 Sgr. gesammelt, wofür wir den milden Gebern unsern verbindlichsten Dank abstaten.

Landsberg a. d. W., den 31. October 1842.

Der Magistrat.

Auction.

Es sollen mehrere zum Nachlasse der Gutsbesitzer Ruheke'schen Eheleute zu Ruwen gehörigen Gegenstände, insbesondere Kleidungsstücke und Wäsche,

am 24. November er., Vormittags 9 Uhr, in dem Algenstädtischen Hause Nr. 106 der Neustadt hieselbst,

in öffentlicher Auction verkauft werden, wozu eingeladen wird.

Landsberg a. d. W., den 23. October 1842.

Königl. Kreis - Justiz - Rath Landsberger Kreises.

Bei Unterzeichnetem, dem

Haupt - Depot

dieser Stahlfedernfabrik ersten Ranges, ist neben einer neuen Auswahl vorzüglicher Federn ferner angekommen:

Schuberth's

Stahlfedern-

Dintenpulver,

bestes schwarzes, das Päckchen (zu einer Weinflasche voll) kostet 5 Sgr. Die Mischung desselben mit $\frac{3}{4}$ Maass reinem Regen- oder Flusswasser liefert, tüchtig durchgeschüttelt, eine schöne schwarze Dinte, die, an einen warmen Ort gestellt, immer besser wird. Diese Dinte ist als die Beste jedem Geschäfts- und Schulmanne angelegentlichst zu empfehlen.

Volger & Klein,
in Landsberg a. d. W.



London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co

Aus **London**

empfang so eben und empfiehlt:

Beinhauer's Military Pens,

mit welchen es sich auf jeder Papierart vollkommen schön und schnell schreiben läßt.

Diese Stahlfeder übertrifft an Elasticität jede Andere,

und bitte um gefällige Beachtung und genaue Prüfung derselben. (Karte mit Halter 15 Sgr.)

Model.

Observe that each Pen is marked R. & C. Beinhauer.

Geschäfts - Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage eine

WAARENHANDLUNG deutscher, französischer & englischer FABRIKATE

auf hiesigem Platze eröffnet habe, welche ich dem geneigten Wohlwollen der sich dafür Interessirenden hiermit angelegentlichst und unter der ausdrücklichen Versicherung empfohlen halten möchte, daß ich Alles anbieten werde, den betreffenden Wünschen des geehrten Publikums in jeder Hinsicht zu genügen, was mir freundlich unterstützt durch eine recht rege Theilnahme an meinem Bemühen, mehr stets und mehr gelingen wird.

Landsberg a. d. W., den 5. November 1842.

Model,
Richtstraße Nr. 288.

Ein gesundes tüchtiges Ackerpferd steht billig zum Verkauf Wollstraße Nr. 203.

300 Rthlr. zu 4 1/2 Procent sind zur ersten Hypothek zu verleihen, und ist das Nähere zu erfahren Poststraße Nr. 270.

Vermiethung.

Im Hause der Maler Algenstädtischen Erben, auf der Neustadt hieselbst, ist ein Quartier von 4 heizbaren Zimmern mit Zubehör sofort und bis zum 1. April 1843 von dem Unterzeichneten zu vermieten.

Landsberg a. d. W., den 2. November 1842.

Striewing,
Administrator.

Die Erneuerung der vierten Klasse muß bei Verlust des Anrechtes bis zum 7. dieses Monats geschehen.

Landsberg a. d. W., den 4. November 1842.

Leopold Borchardt,
Königlicher Lotterie - Einnehmer.

Eine Wachtelhündin mit weißen und braunen Flecken, die auf den Namen Aline hört, und auf deren messingnenem Halsbande der Name von Grabow steht, hat sich verlaufen. Wer dieselbe zum Conditor Herrn Berguth bringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Am Sonntag, den 6. November, findet bei mir Tanzvergnügen statt, wozu ich ergebenst einlade.

W. Krebs,
Gastwirth zum neuen Hause.

Marktpreise.

29. October.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. — sgr. — pf. u. 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. 3 pf. Große Gerste, 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 27 sgr. — pf. u. 26 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 18 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 1/2 thlr. Stroh, pro Schfl. 8 thlr. — sgr.
1. Novbr.	Weizen, pro Schfl. 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 25 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 26 sgr. — pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 18 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 1/2 thlr. Stroh, pro Schfl. 8 thlr. — sgr.
3. Novbr.	Weizen, pro Schfl. 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 26 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 26 sgr. — pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 18 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 1/2 thlr. Stroh, pro Schfl. 8 thlr. — sgr.